

MAUERKIRCHERSTRASSE 184  
D - 81925 MÜNCHEN  
TEL +49 89 988 415  
FAX +49 89 988 419

KLEINE ALEXANDERSTRASSE 8  
D - 10178 BERLIN  
TEL +49 30 91 70 65 70  
FAX +49 30 91 70 65 69

INFO@SCHAMONI-FILM.DE

WWW.SCHAMONI-FILM.DE

GESCHÄFTSFÜHRER  
KONRAD HIRSCH

HANDELSREGISTERNUMMER  
HRB 132966 B  
AMTSGERICHT  
BERLIN CHARLOTTENBURG

UST-ID-NUMMER  
DE281888743

STEUERNUMMER  
143/178/20888  
FINANZAMT MÜNCHEN  
ABT. KÖRPERSCHAFTEN

COMMERZBANK BERLIN  
IBAN DE54120800004106303000  
BIC DRESDEFF120

Clearingstelle SBB  
Juliusstraße 41  
12051 Berlin

E-Mail: [clearingstelle.sbs@senbjf.berlin.de](mailto:clearingstelle.sbs@senbjf.berlin.de)

Berlin, 24. Februar 2020

### **Offener Brief an die Clearingstelle SBB**

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Journalist und Filmemacher begleite ich die Staatliche Ballettschule Berlin seit vielen Jahren. Ich hatte oft die Gelegenheit, Unterrichte zu besuchen (mit und ohne Kamera) und den Schulalltag ungefiltert zu erleben.

Ich war Pressesprecher einer ähnlichen Einrichtung, der Palucca Hochschule für Tanz in Dresden. Ich weiß daher sehr genau, wie intensiv eine professionelle Tanzausbildung ist wie schmerzhaft es für Schülerinnen und Schüler (manchmal auch für Pädagoginnen und Pädagogen) sein kann, wenn Ziele nicht erreicht werden – aus welchen Gründen auch immer. Mit dieser Frustration müssen derartige Ausbildungseinrichtungen umgehen und eine hohe Sensibilität ist gefragt. Deshalb finde ich es gut und wichtig, dass nach den Fragen, die bezüglich der Staatlichen Ballettschule Berlin an die Senatsverwaltung herangetragen wurden, ernst genommen werden, eine Untersuchung läuft und die Clearingstelle eingerichtet wurde.

Ich möchte Sie gern wissen lassen, dass mich die Berichte in den Medien irritieren und mir völlig verzerrt vorkommen. Ich habe verfolgt, wie sich die Schule in den letzten 20 Jahren entwickelte. Früher hatte ich bei meinen Besuchen dort den Eindruck, dass noch viel vom Geist der DDR-Ballettausbildung zu spüren ist. Die alten Gebäude waren grau, es war muffig und die ganze Stimmung in der Schule erinnerte sehr an sozialistische Zeiten. Es hat mich begeistert zu erleben, wie – auch mit Eröffnung des großartigen Neubaus – die Schule aufblühte und sich reformierte. Junge Menschen aus aller Welt kamen und lernen mit enormem Enthusiasmus. Dieser Mikrokosmos in der Erich-Weinert-Straße begeistert. Wie hier Kinder und Jugendliche aus so vielen Nationen friedlich miteinander lernen, trainieren, Zugang zu Kunst und Kultur (auch über den Tanz hinaus) erfahren ist einzigartig. Religion, Hautfarbe, jegliche individuelle Orientierung, Herkunft sind hier kein Thema. Alle haben ein Ziel: Die Sprache des Tanzes zu

erlernen und Kunst auf höchstem Niveau auf die Bühnen zu bringen. Unterrichte und Trainings finden sehr zielgerichtet statt und es wird viel verlangt. Aber das ist die Voraussetzung für Erfolg auf der Bühne und im Berufsleben. Um diese Ziele zu erreichen sind die jungen Menschen an dieser Schule.

Ich hatte oft die Gelegenheit, ganz alltägliche Unterrichte und Proben zu erleben, begleitete das Landesjugendballett auf Tournéeen (zuletzt auf eigene Kosten nach New York). Dabei, aber auch im Internat, erlebte ich stets ein faires, kollegiales und sehr respektvolles Miteinander zwischen Lehrenden, Lernenden und Erziehenden. Ganz im Gegensatz zu den jetzt (hauptsächlich vom rrb) veröffentlichten Vorwürfen, habe ich stets wahrgenommen, dass in ganz besonderer Weise auf ein korrektes und faires Miteinander geachtet wird – im Gegensatz zu anderen Tanzausbildungsstätten (ob in Russland oder Frankreich) die ich besuchte. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung kann ich für meinen Bereich als hoch professionell beschreiben: Als Filmemacher wurde ich, wurden Fotografen oder Medienvertreter, immer für den Jugendschutz sensibilisiert. Es wurde sehr darauf geachtet, dass die Schülerinnen und Schüler respektvoll dargestellt wurden.

Von meinem Vater habe ich früh gelernt, dass man nur Erfolg hat, wenn man etwas mehr gibt, als verlangt wird. Und so funktioniert auch diese Schule. Da ist nicht um 14 Uhr Schluss. Da geht es abends auch einmal länger. Gerade die abendlichen Auftritte auf großen Bühnen, diese wunderbaren Chancen, werden von den Auszubildenden auch als solche wahrgenommen. Da habe ich stets Freude wahrgenommen. Und für die Heimfahrt standen Busse bereit. Das habe ich gedreht (Siehe „PS“). Und nach abendlichen Auftritten wurde am nächsten Tag später begonnen oder gab es immer einen freien Tag. Darauf wurde stets strikt geachtet.

Ich habe das Gefühl, dass einige, die sich nun (oft leider anonym) äußern, die mit dem „etwas mehr“ überfordert sind, mit der multikulturellen Atmosphäre, der Mehrsprachigkeit, dem starken Willen, den man an dieser Schule braucht – ob als Auszubildender oder Ausbilder. Jede/r will beim Ballett gern Solist sein. Nicht jede/r verträgt es, in der zweiten Reihe zu tanzen oder das Karriereziel nicht zu erreichen – aus welchen Gründen auch immer. Ich habe an der Staatlichen Ballettschule Berlin immer den sensiblen Umgang und Teamgeist bewundert, mit dem jede/r – ob hoch oder durchschnittlich begabt – einbezogen wurde. Es kam auch an der Palucca Hochschule vor, dass der Ehrgeiz so groß war, dass Schüler/innen Anzeichen von Überlastung ignorierten, um bestimmte Rollen tanzen zu dürfen. Es kann vorkommen, dass Pädagog/innen nicht erkennen, wenn ihre Schülerinnen oder Schüler mit dem großen Ziel vor Augen eigene Grenzen überschreiten. Aber ich nie erlebt, dass Pädagog/innen an der Staatlichen Ballettschule Berlin nicht offene Ohren für Probleme hätten. Ein „Klima der Angst“ ist mir nie aufgefallen und dieser Vorwurf scheint mir besonders absurd. Dass der Schulleiter, den ich als einen sehr korrekten Menschen kennenlernen durfte, gegen Jugendschutzregeln verstoßen hätte, ist mir unvorstellbar. Die Auftritte waren doch stets öffentlich auf den großen Berliner Bühnen und auch die Probenplanung war stets transparent.

Kommunikation kann man immer verbessern. Das gilt immer und sicher auch für diese Schule. Und es wäre gut, wenn es sich bei der jetzt öffentlich gemachten Kritik um konstruktive Kritik handelt, die die Schule noch besser macht. Fatal wäre es, wenn diese tolle Schule, die ein wunderbares Aushängeschild für Berlin ist, oder Menschen, die sich über Jahre mit Herz und

Engagement dafür eingesetzt haben, dass die Schule zu diesem Aushängeschild wurde, durch die Diskussionen beschädigt würden.

Ich habe den Eindruck von gezielter Stimmungsmache einiger (die möglicherweise wiederum einige „Trittbrettfahrer“ mobilisiert). Das Ziel ist mir nicht klar. Aber die Methode: Es fällt auf, dass sehr viele der Kommentare zu den Veröffentlichungen im Internet aus einer Feder zu stammen scheinen. Das ist nicht nachweisbar, da beim rbb oder in anderen Portalen keine Identitäten überprüft werden. Bei Facebook hingegen, fällt mir auf, hält sich der „Shitstorm“ sehr in Grenzen, da Facebook „Fake-Accounts“ mittlerweile erkennt und löscht.

Die Clearingstelle sollte auf jeden Fall Diskretion gewährleisten, aber diejenigen, die Beschwerden einreichen, darauf hinweisen, dass der Beschwerde nur nachgegangen werden kann, wenn eventuelle Rückfragen per E-Mail, telefonisch und in persönlichen Gesprächen möglich sind. Diskretion sollte garantiert, aber keine Anonymität zugelassen werden. Sonst wäre die Arbeit der Clearingstelle unglaubwürdig.

Wer Kritik äußert, sollte dies mit dem Ziel tun, eine Situation zu verbessern, nicht zu verschlechtern. Kritik braucht Dialog. Nicht Anonymität. Mich würde interessieren, wie Sie dieses Thema handhaben werden. Und ich wünsche für Ihre Arbeit alles Gute!

Herzliche Grüße



Konrad Hirsch

PS. Als kleines Beispiel meiner Arbeit hier ein kurzer Bericht aus dem weihnachtlichen Alltag der Schule – rein beobachtend, ohne Kommentar: <https://vimeo.com/307579047>